



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Wenn Sie diese Ausgabe in Ihren Händen halten, hat mein fünftes Enkelkind schon das Licht dieser Welt erblickt. Während der Recherche musste ich unweigerlich an dieses neue Leben denken: Was wird es angesichts der Herausforderungen, die uns unser „Leben ohne Limit“ stellt, alles meistern müssen? Die Generationen vor ihm leben doch schon lange über ihre Verhältnisse und verbrauchen mehr als die Ressourcen, die die Erde uns geben kann. Und es wird den Preis für unseren egoistischen Lebensstil zahlen müssen, der das Klima an den Rand des Kippens gebracht hat.

Dabei ist mir klar geworden, dass es nicht mehr nur darum geht, was wir tun können, sondern was wir tun müssen, wenn wir den heutigen Kindern und den Generationen danach die Lebensgrundlage nicht noch weiter zerstören wollen. Ich bin überzeugt, dass das niemand wirklich will. Es ist halt nur so schwer, am eigenen Lebensstil zu schrauben, wenn einem das Leben auf diese Art so leicht gemacht wird: Das Auto vor der Türe für jeden noch so kurzen Weg, riesige Warenauswahl im Supermarkt zu jeder Jahreszeit mit Billigfleischangeboten, Mengenrabatten und meist im „Plastikmantel“, Billigmöbel, Billigkleidung, Billigflüge. Wann hören wir endlich auf uns alles schön zu reden?

Der Klimawandel ist in vollem Gange – aufhalten können wir ihn nicht mehr angesichts der andauernden Zunahme von Treibhausgasen. „Für Pessimismus ist es zu spät“, sagte Österreichs bekannteste Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb in einem Interview der Zeitschrift studio! zum Klimawandel. Und sie meinte sinngemäß, dass Pessimismus lähmt und zum Nichtstun verleitet. Das jedoch können wir uns nicht mehr leisten. Deshalb gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass es immer mehr Menschen „cool“ finden aufs Fahrrad statt ins Auto zu steigen oder auf Erd- und andere Beeren im Winter ganz einfach zu verzichten.

Ihre 

Ingrid Hagenstein
Chefredakteurin

„Wenn unser Planet uns am Herzen liegt, und mit ihm die Menschen und Tiere, die darauf leben, können wir zwei Haltungen dazu einnehmen. Entweder wir hoffen weiter, dass sich die Katastrophe verhindern lässt, und werden angesichts der Trägheit der Welt nur immer frustrierter oder wütender. Oder wir akzeptieren, dass das Unheil eintreten wird, und denken neu darüber nach, was es heißt, Hoffnung zu haben.“
Jonathan Franzen

Zitat aus dem Buch: „Wann hören wir auf, uns etwas vorzumachen?“ (Seite 67)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hagenstein Ingrid

Artikel/Article: [Vorwort 1](#)